

Polauer Tagblatt

Verlag des Verlags der Brüder der "Polauer Tagblatt" (Dr. W. Kumpold & Co.). Herausgeber: Herrschaft Hugo Dubet. Für die Redaktion und Sendung verantwortlich: Hans Kordetz.

Verlag des Verlags der Brüder der "Polauer Tagblatt" (Dr. W. Kumpold & Co.). Herausgeber: Herrschaft Hugo Dubet. Für die Redaktion und Sendung verantwortlich: Hans Kordetz.

12. Jahrgang.

Polta, Sonntag, 22. Oktober 1916.

Nr. 3661.

Ein neuer Sieg der verbündeten Heere in der Dobrudscha.

Unter amtlicher Tagesbericht.

Wien, 21. Oktober. (K. V.) Amtlich wird berichtet:

Ostlicher Kriegsschauplatz: In den ungarisch-rumänischen Grenzgebieten wird weiter gekämpft. Die Leistungen der in Schöne und Frost aus im schmerzlichen Gelände erfolgreich kämpfenden Truppen sind über alles Lob erhaben. Nördlich der Karpaten bei den östlich-reichlich-ungarischen Streitkräften nichts von besonderer Bedeutung.

Albanischer Kriegsschauplatz: Unsere Stellungen im Pasubiogebiet stehen aufbauend unter heftigem Geschütz- und Minenfeuer aller Kaliber. Vor dem Kollertücken bereitgestellte feindliche Infanterie wird durch unsere Artillerie überzogen. 4 italienische Angriffe gegen den Gipfel des Nikkos wurden abgewiesen. Eine im Brandiale gegen die Aufstellungen vorrückende Kompagnie wurde aufgerieben. Wir haben 2 Offiziere, 150 Mann gefangen genommen und 10 Minenwerfer und sonstiges Material erbeutet.

Südöstlicher Kriegsschauplatz: In Albanien nichts Neues.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes, v. Höfer, FML.

Bericht des deutschen Hauptquartiers.

Berlin, 21. Oktober. (K. V. - Wolffbüreau.)

Nach dem Großen Hauptquartier wird amtlich gemeldet:

Westlicher Kriegsschauplatz: Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht: Im Sonnengebiet hält der starke Feindkampf an. Zwischen Le Cars und Caucourt (Albanien) scheiterten englische Angriffe im Nahkampf. Weiter östlich erstreckte sie unser kräftiges Wirkungsfeld auf die feindlichen Stützgräben. Angriffsversuche und Vorstöße der Franzosen über die Straße Saltilly-Rancourt brachen vor unseren Hindernissen zusammen. Unsere Kampfschwärme schlugen in zahlreichen Erfolgen die Beobachtungsflieger. Zwei Flugzeuge des Gegners wurden abgeschossen. Vier liegen hinter unseren Linien. Eine nächtliche Luftstreife auf Valenciennes und Munitions-lager hinter der feindlichen Front hatte einen guten, an Explosionen und Bränden beachteten Erfolg. — Heeresgruppe des Kronprinzen: Keine Artilleriefähigkeit auf beiden Flanssen.

Ostlicher Kriegsschauplatz: Front des Vorpennings: Wieder bemühten sich in fruchtlosen, vergeblichen Anstrengungen russische Bataillone, uns die am Westufer des Stochud kürzlich genommenen Gräben zu entreißen und wiederum brachte an der Marajowka ein Angriff deutscher Truppen unter Führung des Generalmajors von Galtow russische Stellungen nordwestlich von Skoworodny in unsere Hand. Vergebliche Gegenstöße brachten dem Feinde einen neuen Verlust. Fünf Offiziere und 150 Mann und sieben Maschinengewehre konnten schon gestern aus der eroberten Stellung zurückgeführt werden. — Front Erzherzog Karl: In der siebenbürgischen Grenze dauern bei Schneefall und Frost erfolgreiche Wald- und Gebirgskämpfe an. Der Rumäne hat dabei schwere Verluste.

Waldkriegsschauplatz: Heeresgruppe Markenfürst: Die Kämpfe in der Dobrudscha entwickeln sich zu unserem Gunsten. Die verbündeten deutschen, bulgarischen und türkischen Truppen drängen an verschiedenen Punkten in die feindliche Hauptstellung in der Linie südlich Rasowa (an der Donau) - Agemlar - Zugla ein und nahmen Zugla, die Höhen nordwestlich von Toprafar, nördlich Coaraga und nordwestlich Muclova nach heftigen Kämpfen. Wir machten dabei etwa 3000 Russen, darunter einen Regimentskommandeur, und auch einige hundert Rumänen zu Gefangenen und erbeuteten 22 Maschinengewehre und einen Minenwerfer. Deutsche Flugzeuggeschwader beteiligten sich erfolgreich aus den

Wäldern am Kampfe. Magdonische Front: Die Lage ist unverändert. Der erste Generalquartiermeister v. Lubendorff.

Bulgarischer Operationsbericht.

Sofia, 20. Oktober. (K. V.) Der Generalstab

teilt mit:

Magdonische Front: Auf beiden Seiten der Eisenbahn Monastir - Starba lebhaftes Gefechtsfeld. Der erbitterte Kampf um Ceranubogen dauert an. Die Serben entfalten besondere Tätigkeit, um vorwärts zu kommen. Wir weisen jedoch alle Angriffe durch Feuer und an einigen Stellen durch Gegenangriffe ab. Feindliche Versuche, gegen das Dorf Tegrowa und den Gipfel von Dobropolje vorzurücken, sind gescheitert. Im Moglenitale gesundheitliches Artilleriefeuer. Auf beiden Seiten des Vardar nichts Bemerkenswertes. Am Fuße der Belalica-Planina zerstört wir durch Feuer eine feindliche Kompagnie, die sich an der Eisenbahn, nördlich Deutepere verdingte. In der Strumafont Patrouillen gefochte. Die feindliche Artillerie bombardierte einige bewohnte Ortschaften vor der Stellung, sowie der Stadt Serres. In der Küste des Ägäischen Meeres Ruhe.

Rumänische Front: Intensiv beiderseitige Beschichtung zwischen der Eisenbahn und dem Meere.

Berichte der feindlichen Generalstäbe.

Rumänischer Bericht vom 18. Oktober. In der Nord- und Nordwestfront Artilleriefähigkeit.

Westlich von Fajdas und Biaz wurden feindliche Angriffe abgelehnt, wir machten 90 Gefangene. Im Widschit Bolovan nahmen wir 2 Offiziere und 65 Soldaten gefangen. Im Trusial ist ein Kampf im Gange; wir nahmen bis jetzt 1 Offizier und 100 Soldaten gefangen. Im Azzulai wurden alle feindlichen Angriffe blutig abgelehnt. Jenseits der Grenze dauern im Einzige Angriffe und Gegenangriffe mit gleicher Heftigkeit an. Wir brachten dem Feinde schwere Verluste bei und nahmen 3 Offiziere und 100 Mann gefangen. In der Gegend von Franca leistete Gefechte westlich der Grenze. Der Feind wurde abgewiesen. Im Wuzenale verstärkte unsere Artillerie ein feindliches Geschütz und zwang die vorrückenden feindlichen Einheiten, sich einen Kilometer nach Norden zurückzuziehen. Bei Zolabuti Artilleriefeuer. Bei Bratocsa und Prebela Ruhe. Bei Prebela heftiges Artilleriefeuer. Bei Matecas heftige Kämpfe; wir erbeuteten 1 Maschinengewehr und machten Gefangene. Im Ulaale wiesen wir einen feindlichen Angriff ab. Auf dem Berge Robut machten wir mehrere Gefangene und nahmen 2 Maschinengewehre. In der Zulfrom Ruhe. Die Artillerie beschuß die Front bei Orsova lebhaft. — Südfront: In der Donau gegenfeindliche Schiffe. In der Dobrudscha zeitweise Artillerie und Infanteriefeuer. Unsere Artillerie zwang ein feindliches Wasserflugzeug, zwischen unseren und den feindlichen Linien niederzugehen. Während des Sturzes erbeutete sich auf dem Flugzeuge eine Explosion und es verbrannte.

Russischer Bericht vom 19. Oktober. Westfront: Nördlich des Dorfes Kistka griffen die Deutschen nach Ablassen von Gas unter Deckung des heftigen Artilleriefeuers unsere Gräben an. Sie wurden zurückgeschlagen. In der Gegend östlich des Fiedens Stützpunkt dauern der erbitterte Kampf fort. Wir schlugen alle Angriffe des Gegners ab. Nördlich von Kuropanik nahmen wir gestern einen Offizier und 35 Soldaten gefangen und erbeuteten einen Minenwerfer. In der Gegend des Dorfes Potoluri, südlich Brzegau, wurde ein feindliches Flugzeug, das durch unsere Artillerie abgeschossen worden war, abgebehen. Das Flugzeug verbrannte beim Sturz. Die Insassen nahmen wir gefangen. In der Gegend von Dornawatra schlugen

wir alle wiederholten Angriffe des Feindes ab. In der Karpaten heftige Schwebekämpfe.

Frankfurter Bericht vom 18. Oktober, abends. Nördlich der Somme haben wir die Eroberung des Dorfes Saltilly vollendet und den Feind von den Berenden nordwestlich und nördlich des Dorfes vertrieben. Südlich der Somme ist die erste feindliche Linie auf der ganzen Front von Maronnets und Bindes in einem Ansturm genommen worden. Die beiden letzten Unternehmungen haben wir 200 Gefangene gemacht, unter ihnen fünf Offiziere, und mehrere Maschinengewehre erbeutet. Auf der letzten Front der nördlichen Artilleriekämpfe. Feuerturm vor dem letzten Waidarauer haben wir in einer Tiefe von 100 Meter feindliche Gräben genommen. Seidliche Truppen haben die Verrückten auf den Abhängen nördwestlich von Daropolje fortgeführt. In der Ebene von Mennit Gensy und Gschäpfer. Türkische Anstellungen sind am unteren Struma angekommen.

Englischer Bericht vom 18. Oktober, abends. Der Angriff gegen die Russen auf der Front nördlich Skoworodny gegen Bata Valenciennes an Ausdehnung. Über 150 Gefangene wurden gemacht. Gehten machten unsere Flugzeuge drei Streifen, beschädigten dabei Gebäude mit Eisenbahnmateriale und brachten einen Zug zum Einstellen. Vier feindliche Flugzeuge wurden in den Luftkämpfen zerstört; vier andere fliegen und nicht zurückkehrten.

Die Lage auf den Kriegsschauplätzen.

Polta, 21. Oktober 1916.

Die Aktion der deutschen Truppen, die sich im Raum 15 Kilometer nördlich von Halicz am Westufer der Marajowka durchzuführen wird, stellt eine Operation unternehmung dar, die sich gegen das Ziel der russischen Heeresleitung, in konzentrischer Richtung auf Wenzau vorzugehen, richtet. Die letzte Offensive der Russen bei Brzegau hatte, wie nun jetzt feststeht, mit dem in Wozhynien unternommenen Hauptstoß ein gemeinsames Ziel, an dem die Russen seit längerer Zeit teil hatten, nämlich das Zurückziehen in der Richtung der Hauptkämpfe bei Brody Wenzau, Brzegau - Wenzau und Halicz Wenzau gegen den Zentralpunkt östlicher Front, Wenzau. Der Hauptstoß der Russen erfolgte in Galizien zwischen Brzegau und Halicz auf einer 30 Kilometer breiten Front und hatte es in erster Linie auf den Besitz von Brzegau abgesehen. "Wäre es den Russen gelungen, Brzegau zu nehmen," schreibt der Berichterstatter des "Westen Klubs", "dann wäre die Zurücknahme der nördlich anrückenden Front wohl unvermeidlich gewesen." Brzegau ist eben ein strategischer Knotenpunkt von großer Wichtigkeit für die Versorgung der nördlich anrückenden Frontabschnitte. Südlich von Brzegau hatten die Russen ihre Front über die Alta Kupa und über die Marajowka vorgetrieben und im Räume von Halicz die Verbindung der Alta Kupa erreicht. Diese Front stellt mithin einen Teil der südlich ausfallenden Flanke des Russenheeres dar, während die nördliche Flanke zur Unterstützung im Räume westlich von Kuch, in der Richtung auf Wladimir Wolinski, angelegt wurde. Um dieser Flanke der Russen zu begegnen, haben die Deutschen in Wozhynien (am oberen Stochud) und im Räume zwischen Brzegau und Halicz Gegenmaßnahmen getroffen, die sich in erfolgreicher Entwicklung befinden. 15 Kilometer nördlich Halicz liegt der Schauplatz der letzten Kämpfe zwischen den Osten Wozhynien und Skoworodny am linken Ufer der Marajowka. Zwischen beiden Orten nach Osten vorgeschoben, befindet sich die Höhe 348, die wichtigste Erhebung dieses Raumes, welche die Russen zum Hauptstützpunkt ihrer drückendkopffartig angeordneten Stellung ansahen hatten. Die Höhe ist vorgestern im erfolgreichen Ansturm genommen worden. Heute sind

die südlich anschließenden Grabenlinie vom Feinde gesäubert worden. Es ist zwar nur ein beschränkter Erfolg, nichtsdestoweniger sind die erzielten Vorteile von außerordentlicher Bedeutung, was schon aus der relativ großen Zahl der im kleinen Raume gefangen genommenen Russen hervorgeht. Daß die russische Heranzetzung zu starke Truppenstärke für diesen beschränkten Abschnitt aufweist, beweist am besten den Grad der Wichtigkeit, welchen die russischen Heeresführer diesem wenige Kilometer breiten Raume beizumessen. Das Vortreiben der russischen Heeresstellung, durch Vorschichtung ihrer Kräftegruppen in Wolhynien und im Raume zwischen Brzezanj und Dornawatra eine doppelte Umschlingung zu vollführen, hat die Befehlsführung an diesen Stellen derart gestillt lassen, daß diese vorgeschobenen Heeresstiele der Russen ihrerseits zweifach flankiert werden. Diesen Umstand hat schon Einfügen bei seiner Gegenoffensive im Juni—Juli für seinen Abwehrplan verwertet und seine Kräfte zum Abwehrstoß bei Kolkhi und bei Weresetzko—Worowow angeleitet. Dadurch ist der Feind gezwungen worden, von einem weiteren Vordringen gegen unser geschwächtes Zentrum abzusehen und seine Flanken zu sichern. Dies führte zu den bekannten Kämpfen am Stochod (bei Kolkhi—Kajalowka) und bei Worowow—Weresetzko—Worowow, die, wiewohl sie den Russen Geländegewinn einbrachten, nichtsdesto weniger den Vorstoß gegen die Linie Kowel—Wladimir—Wolinskij verhinderten. In gleicher Weise schwebt die Kräftegruppe der Russen in Süddolnina und in der Bukowina in der Gefahr einer doppelten Umschlingung und diese sehr bestehenden Frontverhältnisse haben, nachdem unsere Front entgültig gesichert erscheint, bei der nun im Gang befindlichen Operation der verbliebenen Truppen mitbestimmt. Gleichzeitig mit dem Angriff bei Brzezanj erfolgte auch der Angriff am Südsügel dieses Frontstückes, im Raume von Dornawatra. Neben diesen weltumspannenden strategischen Zielen besitzen diese Aktionen allerdings auch taktische Zwecke, die an und für sich ihre Durchföhrung rechtfertigen und die zum Teil in den mehrfachen Kämpfen bereits erreicht worden sind.

In der Dobrußsja erfolgte der Angriff der verbündeten Truppen gegen die im Zentrum vorgeschobte Front der Russen und Rumänen zwischen Rajowa und Tuzla. Die Tendenz unserer Feinde geht eben dahin, sich in der Dobrußsja einen möglichst weiten Spielraum zu sichern und die gegnerische Front im Zentrum zu sprengen, während es das Ziel Mackensens ist, durch Flankenangriffe die Endpunkte der wichtigsten Linie Cerna Voda und Kostanza zu erreichen und mit einem Schlage die Dobrußsjaarmee von der Zufuhr vom Lande und von der See her abzuschneiden. Auch der letzte Angriff erfolgte an den beiden Flanken und zwar bei Rajowa—Muletona und bei Tuzla—Toppolzar. Demnach sind auch die Erfolge an diesen Stellen die größten und stellen einen wesentlichen weiteren Schritt zur Erreichung des Zieles dar.

Am der italienischen Front wird am Basubio, im Grenzmassiv westlich Asterso gekämpft. Auch in Frankreich nimmt die Dauerfehde an der Somme ihren Fortgang. Die Lage blieb hier und in Mazedonien unverändert.

Ein Anschlag auf den Ministerpräsidenten Grafen Stürgkh.

Wien, 21. Oktober. (R.-V.) Der Ministerpräsident Graf Stürgkh wurde heute mittags das Opfer eines Attentates. Während Graf Stürgkh im Hotel Meisel u. Schada das Mittagessen einnahm, trat der

Schriftsteller Friedrich Adler an seinen Tisch heran und gab in rascher Aufeinanderfolge drei Schüsse auf den Ministerpräsidenten ab. Stürgkh wurde in der Kopf getroffen und war sofort tot.

Die Zahl der unstillen Wahnsinnigen einzeln ist um einen tragischen Fall vermehrt. In der schweren und ernten Zeit, die wir durchleben, da sich die Klagen aller einem einzigen Ziele zuwenden, der glücklichen Zurechtfindung eines juchzenden Krieges, schien ein zweckloses Eingreifen eines Einzelnen gegen einen Einzelnen, den man nicht für den unerbittlichen Mörder einer Entwicklung verantwortlich machen kann, unglaublich. Doch die überlegte Empfindlichkeit eines pathologisch veranlagten Individuums schließt in sich alle Möglichkeiten vom politischen Fanatismus bis zum Verbrechen ein. Es ist sehr wahrscheinlich, daß um es mit einem politischen Verbrechen zu tun haben, das jedoch einzig und allein in der politischen Ertragslosigkeit eines Individuums seinen Grund hat. Hierfür spricht auch der Umstand, daß Graf Stürgkh als Politiker sich vor und nach dem Kriege große Zurückhaltung aufzulegen und niemals eine exponierte Stellung eingenommen hatte. Um so unbegreiflicher ist es, daß der Attentäter seine Waffe gerade gegen ihn richtete. Das tragische Schicksal unseres Ministerpräsidenten, der während des Krieges für das Wohl des Reiches unermüdblich tätig war, wird höchstlich auf die weitesten Kreise unseres Reiches einen tiefen Eindruck machen.

Norwegen und die Unterseebootsfrage.

Christiania, 19. Oktober. Meldung des Nissenschen Bureaus. In Verantwortung des Memorandums der allierten Regierungen an die neutralen Regierungen, betreffend die Unterseeboote, erklärt die norwegische Regierung, daß sie sich für berechtigt hält, Unterseeboote, die zum Kriegseinsatz eingebracht sind und den kriegsföhrnden Mächten angehören, jeden Verkehr und Aufenthalt auf norwegischem Seegebiet zu verbieten, und daß sie auch in dem künftigen Erlaß vom 13. d. M. davon Gebrauch gemacht habe. Andererseits findet die Regierung nicht, daß sie die Pflicht habe, irgend einer der kriegsföhrnden Mächte gegenüber ein solches Verbot zu erlassen. Handelsunterseeboote gegenüber stellen die neuen norwegischen Bestimmungen kein Verbot auf, insofern die Ankunft solcher Boote oder ihr Verkehr im Seegebiet bei hellem Tage und sichtbarem Verkehr in Ueberrassfahrt und mit geöffneter Nationalflagge geschehe. Es wird darauf geachtet werden, daß Handelsunterseeboote, die in norwegischem Seegebiet antkommen, wirklich den unzuverlässigen Charakter von Handelsfahrzeugen haben. So lange man keine Erfahrungen wegen der Schwierigkeiten hat, die für die Aufrechterhaltung der Neutralität durch die Verwendung der Handelsunterseeboote entstehen könnten, kann die Frage hinsichtlich neuer besonderer Bestimmungen für solche Fahrzeuge nicht erörtert werden. Gemäß den allgemein anerkannten Grundsätzen unparteiischer Neutralität, wie sie ihren klaren Ausdruck in der Einleitung zum dreizehnten Haager Uebereinkommen gefunden haben, muß immer verbleiben werden, Neutralitätsregeln während des Krieges zu ändern, wenn nicht die Erfahrung dies als zum Schutze der eigenen Rechte des neutralen Staates notwendig erwiesen hat.

Die ganze Lehre, die hier als grundlegend und selbstverständlich von der norwegischen Regierung hin gestellt wird, ist rechtlich durchaus nicht neu. Es besteht ein scharfer Unterschied zwischen Eigengewässern und Küstengewässern. In den Eigengewässern, zu denen

3 3 Baren und Neben war ihm zu hören, hat jede Staat die souveräne Gewalt über sein Landgebiet. Aber die Küstengewässer sind nicht. An den Küstengewässern sind aus mannigfachen Gründen gewisse Rechte zu ziehen, hat die Allgenheit an dem Land und hat dies nie aufgegeben und niemals wird es beim Entstehen des Souveränen Staates die diese Rechte dem souveränen Staat zu übertragen ausgereicht. Gewisse Rechte müßten in der Weise der Herrschaft zugeteilt, sonst hätte keinen Sinn gehabt überhaupt diesen Bereich als Sonderan man hätte da „freie Meer“ bei an heranziehen lassen können. Man müßte für diejenigen Rechte verhandeln, deren es zum Zweck Lebensinteressen bedarf und die militärische, finanzielle, gewerbliche und politische Interessen. Darin hat man als Gegenwert den Staaten die Befugnisse, als Beherrschung der Küstengewässer. Ähnliches angelegt. Nie in dies alles den unbeschränkten Einweisen der Staaten anheimzugeben. Strittig könnte höchstens im Einzelfall eine Maßnahme eines Staates aus den genannten Gründen bei Zulassung in oder nicht. Das Unterseebootschiff Schiffe den Jurist zu befragen, wann immer sein. Es ist immer ein Kriegsboot. Kriegsschiffe wird man den Jurist nicht befragen. Es ist ein Unterseebootschiff und es kann die Frage aufgeworfen werden, ob man es auf der Erde, die es sich bewegt, die Unterseebootschiffen könnte. Es ist aus dem oben bezeichnet werden. Also das Recht des Ausschusses Kriegsmarineboots kann nicht anerkannt werden.

Der Grundgedanke der zum Schutze von den allierten Regierungen aufgestellt wird, daß man die dringende Erfahrungen Konventionen nicht ändern sollte, wäre auch durch die Kriegsmarineboote beherrschet werden, die zur Abänderung notwendig wären. Unsere Unterseeboote haben die norwegischen Gewässer nie betreten, und wir wissen, daß sie betreten.

Zur Kriegslage.

Wien, 20. Oktober. So rasche Hofmännchen Partei Wähler auch jetzt noch an den Wahlen Rumänen setzen, so scheint doch die Entschlossenheit der neuen Bundesregierung und eine weitere Entscheidung der ganzen Lage zu überwiegen. Herse mit lauterer Stimme seinen Ruf „Roumans!“ erheben lassen. Binkart selbst nichts als die rumänische Ebene scheint ihm zum mindesten der Teil der rumänischen Ebene zu sein. Die Dobrußsja von rückwärts anzuwandern und die Donaumündung. Wenn die Deutschen gelinst, sich ihren zu demontieren, so müßten in zwei Stücke geschnitten, die rumänische Armee in der Dobrußsja von rückwärts anzuwandern und eine ungeheure Beute an Getreide und Vieh in den Händen des Tigers. Wenn man auch noch nicht so weit ist, so bedeutet doch die Tatsache, trotz der rumänischen Unterstützung Bulgarien nicht nicht ist, die Verlängerung des Krieges um zwei Monate, einen Menschenerlaß, den die Japaner nicht zu schreiben erlaube, und so Wiltwarden bester. Er fordert einen internationalen Generalstab und ein einheitliche politische Leitung des Krieges. Wenn Binkart im „Welt Journal“ sich die Worte von einem anderen Geiste. Vor allem könne man nicht sagen, daß Mackensens Geistes sei, weil seine Offiziere überhaupt stode. Ein weiteres Fortschreiten in der Dobrußsja

Die wahre Liebe opfert sich.

Roman von Erich Friesen.

„Nächste Woche.“
 „Zieh vom Gartentor her ein frischer Knäcker aus Mädchenmund.“
 „Sie kommen, Mamaschen! Sie kommen! Ich höre Pferdegetrappel und Wagenräder!“
 Wie elektrisiert eilte Frau Major v. Soltan zum Tor, wo bereits ein junges braunhaariges Mädchen in einfachem rosa Kattunkleid Aufstellung genommen hatte und lebhaft mit dem Taschentuch die Landstraße hinaufmebelte.
 Die Frau Major hielt die Hand vor die Augen gegen die blendenden Sonnenstrahlen, um besser sehen zu können. Das schlauke junge Mädchen redete sich auf die Fußspitzen.
 Da kam auch schon ein Wagen heranrollend näher — und immer näher — und —
 „Hallo! Da bringe ich euch den Jungen!“ rief schon von weitem eine kräftige Männerstimme, in der wir Dr. Fritz Landvoigt's Stimme wiedererkennen. Denn er war der Vormund der beiden Geschwister Soltan und Günter bis Mündigen entgegengerufen, um den Konvaleszenten heil in die Arme seiner Mutter zu stellen.
 Mit einem Bodler eilte das Mädchen dem Wagen entgegen. Die beiden braunen Köpfe flogen. Die rosa

Selbenbänder flogen. Die ganze biegsame, jugendliche Gestalt schien zu fliegen. Es war, als berührten die flinken Füßchen kaum den Erdboden.
 Der Wagen hielt vor dem Tor.
 Fritz Landvoigt sprang herab und half dem schmächtigen Knaben, dessen Kopf immer sehr schmalen Gesicht vor Freude und Aufregung gerötet war, heraus.
 „Mein Junge! Mein geliebter Süßkerl! Wieder daheim!“
 Und Frau Major v. Soltan schlang die Arme um den Sohn und drückte ihn fest, fest an sich, als wollte sie ihn nie wieder von sich lassen.
 Ely Soltans manniere braune Augen langten vor Vergnügen. Mit einem Subtelus wollte auch sie sich auf den Bruder stützen und ihn umhalsen —
 „Lass ihn, Wildfang!“ hielt der Vormund sie mit einer raschen Handbewegung zurück. „Daß ich nicht! Erstick ihn nicht mit deinen Küffen! Du tust ihm ja weh!“
 Mit einem dankbaren Blick nahm Günter den Arm der Mutter und ging langsam mit ihr ins Haus.
 Ely wollte folgen; aber Fritz Landvoigt hielt sie fest.
 „Hier bleiben, Ely!“
 Sie versuchte, sich loszureißen. Ihre braunen Augen sprühten. Das ohnehin lebhafteste Inkarnat ihrer Wangen verflüchtete sich.
 „Wie dürfen Sie es wagen, mich von meinem Bruder zurückzuhalten!“ rief sie aufgebracht. „Wenn Sie auch mein Vormund sind — das lasse ich mir nicht gefallen!“

Und sie stampfte mit dem Fuß auf und rief laut ein paar Wähler vom nahen Friederichsraus um ihren entpörrten Herzen Luft zu machen.
 Fritz Landvoigt betrachtete die temperamentvolle junge Dame mit quälendem Spott.
 „Unvermännliches Kind! Zahst du mich, das Junge kann Luft bekommen; denken wir nicht an die Kolonnen?“ Er hat mich; deine künftige Gewandtheit, leider!“
 Wilschnell drehte sich das schmelzende Mädchen zu ihrer Mutter und ein angstvoller Ausdruck.
 „Sie wollten doch nicht sagen, daß Günter daß er —“
 „daß er bald sterben muß?“ Das nicht, er rade. Aber sicher ist, daß er sehr in Acht genommen werden muß. Darum müßte dem Unglücklichen, Ely!“
 Das Mädchen starrte den Mann betroglen an. „Dau drehte sie sich kurz; aus dem Almbek herum und her und freus.“
 „Der reime Jermid!“ dachte Fritz Landvoigt; Kopf schüttelnd. „Und doch wech liebtes, warmherziges Wesen!“ Sie bedauert nur einer leeren Hand, die sie leere Langsam, im Gedankens verknüpfen an eine andere, die diesem Wildfang von Mädchen so wenig anzuwandern und die er nie, nie in diesem Leben wiedersehen sollte, die in all ihrer Schwärze, all ihrer tragenden Geschwindigkeit bereits in der kühnen Erde ruhte — folgte er dem da vordurchgehenden Jungmüdel ins Haus.
 (Fortsetzung folgt.)



hätte für die Deutschen nicht bedeutende Vorteile. Ihnen hätte es nur darauf an, eine so kurze Verteidigungslinie wie nur möglich zu halten, um verfügbare Truppen wo anders hinzuschicken. Die Gefahr für die Rumänen besteht in einem zweifelhafte Augenangriff auf dem im Süden von der Donau begrenzten, zwischen dem Eufraates und dem Kom-Balkanica gelegenen Vorposten. Wenn es der russisch-rumänischen Dvornitscha-Armee gelingt, Madakensien zurückzuschlagen, so werde eine Offenlinie gegen Rumänien sehr schwierig sein. Wenn sie sich aber darauf beschränkt, Madakensien Widerstand zu leisten, sei Rumänien in Gefahr, falls ihm nicht von seinen Kupflands eine große Hilfsarmee gestellt wird. Verbände im „Schw de Paris“ dreifelt, Rumänien habe die Militären entlastet, jetzt müssen die Militären Rumänien entlasten.

Aus Deutschland.

Berlin, 21. Oktober. (K. V.) Dem Reichstage ist heute eine Vorlage zugegangen, durch die ein neuer Kriegskredit von 12 Milliarden angefordert wird.

Griechenland.

Lugano, 20. Oktober. „Giornale d'Italia“ hebt hervor, daß die griechische Regierung gehorham und gefügig jeden Tag ein weiteres Stück ihrer Unabhängigkeit der Entente ausliefern wolle. Die militärische Besetzung des bedeutendsten griechischen Hafens und der Hauptstadt werde ungeschichtlich so lange dauern, bis Griechenland sich zu einer christlicheren Haltung entschlossen habe, die das Ententeober vor Angelfen im Rücken sichere. König Konstantin will nicht nachgeben. Er hat in hochmütigem Tone zu den Marineoffizieren gesprochen, und seine Worte haben das griechische Heer und Vorkomm und insbesondere die kämpfwilligen Reservisten aufgereizt und zu Unruhen verleitet. Die Entente hat den guten Weg beschritten und wird binnen kurzem eine neue Note vorlegen, um unter anderem die Entlassung eines Teiles des griechischen Heeres und die Zurückziehung des übrigen Teiles nach dem Peloponnesos erzwingen. Manche glauben, daß der König die Minister Vambras zu einer Beweigerung dieser Forderungen veranlassen werde; die meisten sind jedoch der Ansicht, daß die Regierung auch diesmal sich fechtlich unterwerfen werde. Das Blatt Sonntag schließt mit einem hübschen Hinweis auf den kritischen Zustand, in den das Festhalten an der Neutralität Griechenland gebracht habe; ohne Heer und Marine, ohne Post und Telegraphen könne es sich jetzt bei dem König Konstantin für seinen Zustand bedanken.

Aus Italien.

Lugano, 21. Oktober. (K. V.) Den italienischen Blättern zufolge ist der Wohnort Putnik, der sich zur Erholung nach Nizza begibt, in Rom eingetroffen.

Lugano, 21. Oktober. (K. V.) Durch eine jüngst erlassene Verordnung wird in Italien die öffentliche Beleuchtung auf die Hälfte und nach viertel 11 Uhr abends auf ein Viertel der bisherigen Beleuchtung herabgesetzt.

Vom Tage.

Die erste „Don Pasquale“-Aufführung. Morgen Montag findet die erste Aufführung der schönen Oper Donizettis „Don Pasquale“ statt. Nach der Generalprobe zu urteilen, dürfte uns die Opernaufführung einen Begriff geben von der Leistungsfähigkeit unseres Opernensembles. Vor allem erwidert die gedrungene Handlung und die beschränkte Zahl der aufstretenden Personen ein ehrentliches und vollkommenes Zusammenwirken der einzelnen Akteure. Sobann ist die Oper an und für sich für den kleineren Rahmen unseres Theaters wie geschaffen. Die Reize der temperamentvollen Musik des alten italienischen Maestro sind unserem Publikum von der letzten Aufführung noch in bester Erinnerung. Die Zeit, die zwischen der früheren Inszenierung und der jetzigen Aufführung liegt, hat sicherlich sehr viel zur Vollendung und Abrundung der Neueninszenierung beigetragen. Außer den von der früheren Aufführung bekannten Kunstkräften, in erster Linie der Herren Gerstorfer, Juch und Karis tritt in der Oper Fränlein Euenkel auf, während die musikalische Leitung diesmal in den Händen Prof. Mersbergs liegt. Es braucht nicht besonders hervorgehoben zu werden, daß die Opernaufführung durch diese zwei Mitwirkenden viel gewonnen hat. Wie wir erfahren, gibt sich in den weltlichen Kreisen für diese Neuaufführung das regste Interesse kund und so zweifeln wir nicht, daß dem „Don Pasquale“ ein voller Erfolg gebührt sein wird. — Die Vorstellung beginnt um 6 Uhr nachmittags. Ende nach 8 Uhr.

Vom Marinekonsummagazin. Montag den 20. November 1916 um 4 1/2 Uhr nachmittags findet im Festsaal des Unteroffizierskasinos des k. u. k. Matrosenkorps die 15. ordentliche Generalversammlung statt. Tages-

ordnung: 1. Berlesung des Protokolles der 14. Generalversammlung; 2. Bericht und Rechnungslegung des Vorstandes für die Zeit vom 1. September 1915 bis 31. August 1916, Besetzung der Jahresrechnung und Erteilung der Entlastung an den Vorstand auf Grund des Berichtes des Aufsichtsrates; 3. genehmigung der Angelegenheiten. Im Falle der Beschlußunfähigkeit findet am selben Tage und im gleichen Lokale um 5 Uhr nachmittags eine zweite Generalversammlung statt, welche laut § 32 des Gesetzes über Erwerbs- und Wirtschaftsgenossenschaften ohne Rücksicht auf die Zahl der anwesenden oder vertretener Mitglieder beschlußfähig ist.

Die Stadtmusikern werden ab heute von halb 4 Uhr bis halb 5 Uhr nachmittags spielen.

Plagiumsk. Heute nachmittags um halb 4 Uhr veranstaltet die k. u. k. Marinekapell am Tegetthof-Platz ein Konzert mit nachstehendem Programm: 1. E. Wagners: „Wosna Slavnik“, Marsch. 2. A. Scharerks: „Am Abend“, Intermezzo. 3. D. Medbal: „Wagnerbrunn“, Walzer. 4. Ertl: „Kinematograph in Tönen“, Polpouret. 5. K. Kozjak: „Lechtnerblut“, Polka. 6. F. Jalsch: Oesterreichischer Flottenereinsmarsch.

Strasensperre. Wegen Herstellung der Fahrbahn der Albrecht-Straße zwischen Elisabeth-Allee und Krems-Straße wurde dieser Straßenteil für den Fahrverkehrsoberkehr abgsperrt.

Konkurrenzausschreibung. Es wird hiemit der Konkurs für zwei Stipendien à 700 Kronen aus der Marco Rabin'schen nautischen Stiftung für das Schuljahr 1916/17, sowie gleichzeitig für vier Stipendien à 700 Kronen aus derselben Stiftung pro Schuljahr 1916/17 eröffnet. Zum Genusse dieser Stipendien sind Jünglinge berufen, welche sich dem Schiffsbau oder der Kaufbahn eines Handelschiffskapitäns langer Fahrt widmen, und in was immer für einer Genilde der im Reichsrate vertretenen Königreiche und Länder zugehörig sind, unter Bevorzugung der Jünglinge aus der Gemeinde Vol, bzw. aus der Insel Braja. Die Bewerber um diese Stipendien haben ihre Gesuche bis längstens 1. November 1916 bei der k. k. Statthalterei in Triest zu überreichen und folgende Belege beizubringen: a) den Taufschein; b) den Nachweis der österreichischen Staatsbürgerschaft; c) das Armeits- und Sitzenzeugnis; d) die Zeugnisse über die mit glühförmiger Folge in den beiden unmittelbar vorausgegangenen Semestern abgelegten Studien; die Stipendien können auch solchen in einem nautischen Kurse, bzw. in einem Vorbereitungskurse der nautischen Schule noch nicht eingeschriebenen Bewerbern verliehen werden, welche den Nachweis der Absolvierung der zur Inspektion in einen solchen Kurs befristenden Studien liefern können, dieselben werden jedoch diese Inspektion jedenfalls vor Klaffungmachung des Stipendiums nachzuweisen haben; e) falls sich die Bewerber nach Absolvierung des theoretischen Kurses der Schiffsbaukunde einer zweijährigen Schiffsbaupraxis auf einer Werfte des österreichisch-ungarischen Küstenlandes unter der Leitung eines autorisierten Schiffsbauamteilers widmen und den Genuss eines Stipendiums für die Dauer der Praxis anstreben, so haben sie außer obigen Dokumenten auch das Zeugnis des Schiffsbauamteilers über die Ansbübung der Praxis beizubringen; f) falls sich die Bewerber dem Berufe eines Handelschiffskapitäns langer Fahrt widmen, so haben sie außer obigen Dokumenten auch noch den Nachweis, daß sie die vom Gelege vorgeschriebene Praxis zur Erlangung des Schiffsleutnantspatentes ausübten, beizubringen, und zwar falls ein Schiffsleutnant, welcher die praktische Schiffsahrt vollendet hat, den einjährigen Genuss des Stipendiums anstrebt, so muß er außer obigen Dokumenten eine fürnliche schriftliche Erklärung beibringen, mittels welcher er sich verpflichtet, die Handelschiffskapitänsprüfung binnen fünf Monaten vom Tage der Stipendienerteilung an gerechnet, abzulegen. Abbazia, am 3. Oktober 1916. Von der k. k. Statthalterei.

Militärisches.

Hafenadmiralats-Tagesbefehl Nr. 295.

Garnisonsinspektion: Oberleutnant Panjkovic. Nergiliche Inspektion: Maj S. M. S. „Bellona“ Linienfahrtsarzt d. N. Dr. Goldmann; im Marinestipital Landsturmarzt Dr. Buzolic.

Chrengezeiten vom Roten Kreuz. Seine k. u. k. Hoheit der Durchlauchtigste Herr General der Kavallerie Erzherzog Franz Salvator hat als Präsidents-Stellvertreter der Vereine vom Roten Kreuze in der Monarchie in von Seiner k. u. k. Apostolischen Majestät Allerhöchst übertragener Wirkungskreise mit höchster Eufsthebung vom 8. Oktober 1916 tagret zu verlehren geruht in Anerkennung besonderer Verdienste um die militärische Sanitätspflege im Kriege das Offizierskreuzgeheiß mit der Kriegsbekoration dem Kontreadmiral Hugo Sacaria und dem Fregattenkapitän in Warneholtslandstellung Leo Reldhardt Obden von Nordland.

Neuaustraggehöriger der Eualiterien Elebenbildergens. Um den aus den eualiterien Gebieten Elebenbild-

gens stammenden Militärpersonen der Armee im Felde im Falle einer Verurlaubung das Anstehen der eigenen Angehörigen zu ermöglichen, sind dieselben über Dubajest zu instruieren und anzuweisen, sich beim k. u. k. resp. k. ung. Flakkommando dortselbst zu melden, welche Behörden, als im Besitze einer genauen Evidenz der Ueberstehungsgründe der Eualiterien, die Weiterleitung der Vorgehenanträge voranzuführen werden.

Verlust von Reiseokumenten. Die Dienen Befehle Nr. 1946 vom 11. August und Nr. 2076 vom 25. August l. J., ausgestellt vom k. u. k. Hafenadmiralat, lautend auf den Namen des Fregattenleutnants Johann Freiherr Jordan von Kohanjen, sind im Verlust geraten und werden außer Kraft gesetzt.

Briefkasten der Redaktion.

Einreichungssteuermant F. K. Euffin. Wenden Sie sich an die Annoncenbureauus Haalenstein u. Vogler, Wien, M. Dukes, Wien, oder E. Kofke, Wien.

Wäschehaus „Zur Wienerin“ E. Pecorari 25. Pola, Via Glauca 5 (Wäs des Theaters). Letzte Neuheiten! Für Damen: Blusen, Schopen, Schlafroche, Schürzen, Unterroche, Wäsche, Strümpfe, Trikotwäsche, Handschuhe, Plaid, Regenmäntel und Jacken. Für Herren: Wäsche, Krügen, Manschellen, Krauwallen, Kostenträger, Sockenhalter, Strümpfe, Socken, Sweater, Trikotwäsche, Handschuhe, Taschentücher etc. Für Kinder und Mädchen: Kostüme, Mäntel, Peloninen, Wäsche, Unterwäsche, Strümpfe, Handschuhe, Gamaschen, Kappen etc. Feste billige Preise! Nicht konvenierende Ware wird gerne umgetauscht.

Dr. Heims JOHIMBIN-TABLETTEN. Packen à 25, 50, 100 Tabletten. K 5.50, 10, 15. Bestes Mittel bei vorzeitiger Nervenschwäche. Depot für Wien: Apotheke „Zum römischen Kaiser“ Wien, I., Wollzeile 13, Abteilung 52. 124

Der Krieg zur See bis zur Skagerrak-Schlacht einschließlich. — In diesem Werk erzählt der Krieg zur See die erste zusammenhängende Darstellung in einer reichen Folge glänzender Bilder. K 1.60. Vorrätig in der Schrtzner'schen Buchhandlung (Mabler).

Kino des Roten Kreuzes Via Sergia Nr. 34. Programm für heute: Aus Dankbarkeit. Amerikanisches Lebensbild in zwei Akten. Der eifersüchtige Gatte. Lustspiel. Beginn der Vorstellungen um 2, 3-10, 4-20, 5-30 und 6-40 p. m. Preise der Plätze: 1. Platz 1 K, 2. Platz 40 h. Programmänderung vorbehalten.

heute großes Nachmittags-Konzert am Rollschuhlaufplatz des Roten Kreuzes. Beginn 3 Uhr.

